

## Sonntag Reminiszere am 5.3.2023

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht. (Hebr. 3,15)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

Jedem Sonntag der Passionszeit ist ein Psalm bzw Psalmvers zugeordnet. Das lateinische Anfangswort dieses Psalmes hat diesem Sonntag Reminiszere den Namen gegeben. Psalm 25,6 lautet: Reminiszere = **Gedenke deiner Güte und Barmherzigkeit, HERR.**

Gott soll an seine Barmherzigkeit denken! Und wenn wir in diesen Tagen besonders an den nun schon ein Jahr währenden Krieg in der Ukraine denken, dann wird uns wieder bewußt, wie sehr Recht und Gerechtigkeit in unserer Menschenwelt gebeugt werden. Gottes Güte und Barmherzigkeit wird angerufen, wie steht es aber mit menschlicher Güte und Barmherzigkeit in dieser Welt, die wir vor Augen haben?

Hinter uns liegen aber auch beschwingende Erlebnisse. Z.B. der rheinische Karneval, der endlich wieder gefeiert werden konnte. Mancher hat im Fernsehen die Basler Fasnacht mit ihren eindrücklichen Masken verfolgt. Das jüdische Purimfest mit Verkleiden am kommenden Montag erinnert an die Bewahrung und Befreiung der jüdischen Gemeinde im antiken Persien, so wie es das Buch Esther in unserer Bibel beschreibt. Auch ein fröhliches Fest. Es wird in den hiesigen jüdischen Gemeinden gefeiert.

Und das Ende vieler Coronaregeln seit März. In den Heimen muss tw. nicht mehr getestet werden. Allgemeines Aufatmen. Wir hatten schöne Sonnentage und konnten am Abendhimmel Jupiter und Venus auf ihrem Annäherungskurs beobachten. Kommt nun der Frühling? Kommen neue Friedensvorschläge? Eine Zeitenwende gar?

Hören und lesen wir dazu den Predigttext dieses Sonntages im 12. Kapitel des Markusevangeliums: **12<sup>1</sup>Jesus begann, ihnen Gleichnisse zu erzählen: »Ein Mann legte einen Weinberg an. Er baute eine Mauer darum, hob eine Grube als Kelter aus und errichtete einen Wachturm. Dann verpachtete er ihn und ging auf Reisen. <sup>2</sup>Als es an der Zeit war, schickte der Besitzer einen Knecht zu den Pächtern. Der sollte bei ihnen seinen Anteil vom Ertrag des Weinbergs abholen. <sup>3</sup>Aber sie packten den Knecht, verprügelten ihn und jagten ihn mit leeren Händen davon. <sup>4</sup>Daraufhin schickte der Besitzer noch einen Knecht. Dem schlugen sie den Kopf blutig und beschimpften ihn. <sup>5</sup>Der Besitzer schickte noch einen weiteren Knecht. Den töteten sie sogar. Er schickte noch viele andere. Die einen verprügelten sie, die anderen töteten sie. <sup>6</sup>Da blieb nur noch einer übrig: sein geliebter Sohn. Ihn schickte er als Letzten. Er sagte sich: »Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben.« <sup>7</sup>Aber die Pächter sagten zueinander: »Er ist der Erbe. Kommt, wir töten ihn, dann gehört sein Erbe uns.« <sup>8</sup>Sie packten ihn, töteten ihn und warfen seine Leiche hinaus vor den Weinberg. <sup>9</sup>Was wird der Weinbergbesitzer jetzt tun? Er wird selbst kommen, die Pächter töten und den Weinberg anderen anvertrauen. <sup>10</sup>Ihr kennt doch die Stelle in der Heiligen Schrift: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden. <sup>11</sup>Der Herr hat ihn dazu gemacht. Es ist ein Wunder in unseren Augen.« <sup>12</sup>Die führenden Priester, Schriftgelehrten und Ratsältesten hätten Jesus am liebsten verhaften lassen. Aber sie fürchteten sich vor der Menge. Sie hatten verstanden, dass er in dem Gleichnis von ihnen gesprochen hatte. Sie ließen ihn in Ruhe und gingen weg.**

Die Pächter in diesem Gleichnis möchten keine Pacht zahlen. Sie behandeln deshalb die Ausgesandten des Weinbergbesitzers maßlos schlecht und den Erben, den Sohn, der als letzter gesandt wird, töten sie auch. Die Pächter erreichen aber nicht ihr Ziel: Sie werden

entmachtet, der Weinberg bleibt bei seinem Besitzer, neue Pächter werden gesucht. Nämlich solche, die (hoffentlich) mit dem Weinberg verantwortlich umgehen und darum die „Pacht“ auch zahlen werden. Noch ein Hinweis: Ein ähnliche Weinberggeschichte im Alten Testament wird auch Jesus schon gekannt haben. Sie steht bei Jesaja in zwei Teilen. Dort erwartet der Weinbergbesitzer (= GOTT) zunächst auch eine „Pacht“, nämlich **Rechtsspruch**, also Gerechtigkeit, und Liebe, also Respekt zum Nächsten und Treue zu GOTT und seinen Weisungen. Bei Jesaja heißt es im 5. Kapitel [Teil 1] – die Übersetzung der GUTE NACHRICHT BIBEL nimmt die poetische Form des hebräischen Originaltextes auf:

*5<sup>1</sup>Hört mir zu! Ich singe euch das Lied meines Freundes von seinem Weinberg: Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land, <sup>2</sup>dort hackt ich den Boden mit eigener Hand, ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf, baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf. Und süße Trauben erhofft ich zu Recht, doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.*

*<sup>3</sup>Jerusalems Bürger, ihr Leute von Juda, was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?*

*<sup>4</sup>Die Trauben sind sauer – entscheidet doch ihr: War die Pflege zu schlecht? Liegt die Schuld denn bei mir?*

*<sup>5</sup>Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt: Weg reiße ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt; zum Weiden solln Schafe und Rinder hinein! Und die Mauer ringsum – die reiße ich ein!*

*Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis, schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!*

*<sup>6</sup>Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen! Der Himmel soll ihm den Regen verschließen!*

*<sup>7</sup>Der Weinberg des Herrn seid ihr Israeliten! Sein Lieblingsgarten, Juda, seid ihr!*

*Er hoffte auf Rechtsspruch – und erntete Rechtsbruch, statt Liebe und Treue nur Hilfeschreie!*

Ein treuloser Weinberg, der nicht das bringt, was man von ihm erwartet. Die Geschichte geht weiter: Nämlich in Kapitel 27 [Teil 2]: *<sup>2</sup>An jenem Tage sagt der Herr zu euch: »Ich habe einen wundervollen Weinberg; singt alle, singt ein Lied zu seinem Ruhm! <sup>3</sup>Ich selber bin sein Wächter, ich, der Herr, und alle Augenblicke tränk' ich ihn. Bei Tag und Nacht bewache ich den Weinberg, damit ihm nichts und niemand schaden kann. <sup>4</sup>Mein heißer Zorn auf ihn ist abgekühlt. Doch wenn ich Dornen oder Disteln finde, dann gibt es einen schonungslosen Krieg, sie werden ausgerissen und verbrannt. <sup>5</sup>So geht es allen Feinden meines Weinbergs, wenn sie nicht bei mir Zuflucht suchen und Frieden mit mir schließen wollen. Ja, Frieden schließen sollten sie mit mir!«*

Frieden schließen. Es geht um Frieden mit GOTT und mit GOTTES Werten, um Liebe und Gerechtigkeit.

Zurück zum Markustext: Treulose Pächter haben den Weinberg sich anzueignen versucht. Ihr Verhalten lässt uns den Kopf schütteln. Wie kann man so über die Stränge schlagen? Ja. Menschen können so schlimme Sachen einander antun! Markus vergleicht sogar die religiöse Elite seiner Zeit mit solchen Pächtern (s. Vers 12,12 oben). Wohlgemerkt: Das sind keine Pharisäer! Das sind keine Leute aus dem Volk. Das sind einflussreiche Personen, die man für besonders fromm halten kann oder eben auch nicht. Wir wissen: Ansehen und Macht schützen nicht vor Machtmissbrauch und Fehlverhalten. Eine politische Spitze, die auch vor der römischen Besatzungsmacht seiner Zeit nicht Halt machen müsste. Das Gleichnis ist erzählt. - Jesus bringt mit dem Verweis auf Psalm 118 aber eine entscheidende Perspektive ein. Anstatt sich jetzt an den Pächtern weiter abzarbeiten, wird auf das befreiende Handeln GOTTES der Blick gelenkt. Psalm 118 spricht von der Befreiung; z.B. in diesen Versen: *<sup>5</sup>Als ich von allen Seiten bedrängt war, schrie ich zum Herrn um Hilfe. Er erhörte mich und machte mich frei. <sup>7</sup>Der Herr steht mir bei, er selbst greift ein; darum werde ich mit eigenen Augen sehen, wie meine Feinde unterliegen.* Es könnte scheinen, als ob hier der Weinberg aus dem Gleichnis singt. Endlich ist er die treulosen Pächter los. Oder sind es wie im Gleichnis des Evangelisten Markus gar die Boten des Weinbergbesitzers, die Malträtierten und Getöteten, die hier singen? *<sup>17</sup>Ich muss nicht sterben, ich darf weiterleben und erzählen, was der Herr getan hat. <sup>18</sup>Der Herr hat mich hart angefasst, doch vor dem Tod hat er mich bewahrt. <sup>19</sup>Öffnet*

*mir das Tor zum Tempel, durch das die Treuen einziehen dürfen! Ich will eintreten, um dem Herrn zu danken.*

Für Markus, den Evangelisten, ist Jesus Christus der Eckstein. Für Markus ist Jesus das Modell von GOTTES Befreiungsplan für todesbedrohte Menschen. Jesus wird das Fundament, auf dem GOTT Menschen zu Umkehr ruft und in die Freiheit ruft:

*<sup>20</sup>»Hier ist der Zugang zum Herrn. Wenn du seine Weisungen treu befolgt hast, dann komm, tritt ein!« <sup>21</sup>Ich danke dir, Herr, du hast mich erhört! Du hast mir die Rettung gebracht! <sup>22</sup>Der Stein, den die Bauleute als wertlos weggeworfen haben, ist zum Eckstein geworden. <sup>23</sup>Der Herr hat dieses Wunder vollbracht und wir haben es gesehen.*

Damit stellt sich Markus in die biblische Tradition von GOTT als dem Befreier. Jesus zieht zum Pessachfest in Jerusalem ein. Und am jüdischen Pessachfest wird an die Befreiung aus der Sklaverei erinnert. Den Einzug in die Stadt erzählt Markus im Kapitel 11 vor diesem Gleichnis in Kapitel 12. In den Folgekapiteln erzählt Markus Jesu Passion, Jesu Tod und seine Auferstehung. Das ist der Rahmen. Mit Psalm 118 kann so gesungen werden: *<sup>23</sup>Der Herr hat dieses Wunder vollbracht und wir haben es gesehen.*

Und wir haben auch mit dem Buch Esther eine Erzählung davon, wie GOTT befreien kann. *<sup>23</sup>Der Herr hat dieses Wunder vollbracht und wir haben es gesehen.*

Schlimme Bedrohungen allerorten, aber nicht vergessen: Wir haben einen GOTT, der befreien kann. Das erzählt uns die Bibel, das erzählt uns auch der Evangelist Markus mit seinem Evangelium. Wir wünschen uns so sehr die Befreiung zum Frieden. Eben, als ich diese Zeilen schreibe, ziehen Kraniche in vielleicht 40 Metern Höhe über dem Haus. Kraniche sind in Japan die Friedensboten. Frieden bei Ihnen zuhause und Frieden in der Welt. Dies wünscht Ihnen und allen Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für die Arbeit der **Bahnhofsmissionen**

Ein junger Rollstuhl-Fahrer möchte mit der Bahn seine Freundin besuchen. Eine Familie ist mit Sack und Pack am Bahnhof gestrandet und weiß nicht mehr weiter. Eine ältere Frau ist mit dem Rollator unterwegs, fühlt sich unsicher zwischen den vielen Menschen am Bahnsteig. Einem blinden Berufspendler fehlt die Orientierung, weil nach einem Sturm kein Zug mehr fährt.

In diesen und vielen anderen Situationen helfen die Mitarbeitenden der Bahnhofsmissionen durch Informationen, Begleitung in Nahverkehrszügen, Beratung und praktische Hilfen. Um diese Arbeit aufrechterhalten zu können, benötigen die Bahnhofsmissionen finanzielle Unterstützung für die Fortbildungen von Ehrenamtlichen und die Weiterbildung der Hauptamtlichen sowie Ausstattungsgegenstände, wie z.B. Wickeltische, Erste-Hilfe-Koffer oder Rollstühle.

Die **Diakoniekollekte** ist für Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**

**Verwendungszweck** angeben: „**Kollektenzweck**“ bzw. „**Diakoniekollekte**“

### *Fürbitte und Segenswunsch*

*Barmherziger Gott, wir bitten Dich für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden in unseren Bahnhofsmissionen, die dafür sorgen, dass Menschen, für die Reisen schwierig ist, mobil bleiben. Lass uns stets bewusst sein, dass sie diesen Dienst stellvertretend auch für uns leisten. Wir bitten Dich für die Menschen, dass sie in der Bahnhofsmission aufgeschlossene Mitarbeitende finden, die sie unterstützen und ihnen einladende und passende Angebote schaffen.*

*Du Gott, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.*